



Mein Weg zum Rundfunkhörer und damit zur ADDX

Es war an einem Sonntagnachmittag so gegen Ende der 50er Jahre. Nichts Außergewöhnliches an diesem Tag, ein Sonntag wie jeder andere zuvor. Wieder einmal waren meine Eltern und ich zu Bekannten eingeladen worden, um gemeinsam Kaffee zu trinken und ein Stück selbst gemachten Kuchen zu essen. Und wieder einmal langweilte ich mich als Kind, zusammen mit Erwachsenen den ganzen Nachmittag an der Kaffeetafel zu sitzen und ihnen zuzuhören, wenn sie sich über Themen unterhielten, die mich überhaupt nicht interessierten.

Da entdeckte ich im Raum nebenan ein Rundfunkgerät. Es muss ein Röhrengerät von Braun, Grundig oder Telefunken gewesen sein. Jedenfalls ein Gerät, das ich noch nie zuvor aus der Nähe gesehen habe. Es hatte die üblichen Tasten für UKW, MW und LW. Die kannte ich vom Hörensagen, wir selbst hatten kein Rundfunkgerät. Aber dieses Gerät hatte auch eine Taste mit der Bezeichnung „KW“. Davon hatte ich zuvor noch nie gehört. Also fragte ich die Erwachsenen der Kaffeetafel, was „KW“ heißt. Das wusste aber keiner. Ich wurde neugierig und erhielt vom Hausherrn die Erlaubnis, diese Taste zu drücken, nachdem ich zuvor hoch und heilig versprechen musste, an diesem Gerät nichts kaputt zu machen. Darunter war auch zu verstehen, dass die eingestellten Sender Radio Beromünster und Radio Vorarlberg auf der Skala stehen bleiben mussten. Zusammen mit dem damaligen Südwestfunk waren dies die einzigen Sender, die „man“ hörte. Alles andere war unwichtig.

Bild oben: Empfangsbestätigung von Radio HCJB (1957).

Ich drückte also die KW-Taste, drehte am Knopf und fiel fast vom Stuhl (der hatte ja die Höhe für einen Erwachsenen, für uns Kinder gab es nichts Passendes). Was ich da hörte, raubte mir den Atem. Da waren Radio Budapest, Radio Prag, Radio Warschau und einige andere Stationen zu hören. Alles in Deutsch und mit ausreichender Qualität. Ich war sprachlos und auch traurig, als wir uns dann am späten Nachmittag wieder auf den Heimweg machten. Zuvor hatte ich natürlich dem Hausherrn von meinen Erfolgserlebnissen berichtet und postwendend die Zusage erhalten, bei der nächsten Kaffeerunde wieder am Empfängerknopf drehen zu dürfen und zwar gleich von Beginn an und nicht über den Umweg, erst am Kaffeetisch sitzen zu müssen.

Das tat ich dann auch ausführlich. Es folgten viele weitere „Kaffeesonntage“, keiner war fortan langweilig. Ich hatte ja genug zu tun, um die Bänder von 16 bis 49 m abzugrasen. Immer wieder gab es Neues zu hören. Die Anzahl der deutschsprachigen Rundfunksender stieg ständig an und führte dann dazu, dass ich eines Tages mit meinem ersten selbst verdienten Taschengeld ein Kofferradio von Schaub-Lorenz kaufen konnte.



Meine erste Empfangsbestätigung (QSL-Karte) erhielt ich über eine Sendung des ORF, Sender OEI 47, am 16. Mai 1963. Der Rest ist schnell erzählt. Die folgenden Jahrzehnte hatte ich Kontakt mit den meisten deutschsprachigen Sendern weltweit. Aus aller Herren Länder kamen QSL-Karten und Stationswimpel bei mir an. Ich hatte über die Jahre mit einigen Stationen besonders intensive Kontakte und ich erinnere mich gerne an die Martenizi, die weiß-roten Bändchen von Radio Sofia, die regelmäßig Anfang März bei mir eintrafen und den bevorstehenden Frühlingsanfang ankündigten, an die wunderschönen Kirschblütenkarten von Radio Japan, an die tollen Preisausschreibengewinne von Radio Kairo, an die Mao-Bibel von Radio Peking. Ich war über 10 Jahre Mitglied im Radio Canada Kurzwellen Club, bis er eines Tages leider eingestellt wurde.

Ich lauschte fortan regelmäßig Radio HCJB Quito mit den Neuigkeiten „3000 m über dem Meeresspiegel“, den samstäglichem Wochenmarktberichten von Radio Alma Ata. Ein besonderes Highlight waren Anfang der 60er Jahre meine Berichte montags im Religionsunterricht in meiner Schulklasse über das, was in der vergangenen Woche über Radio Vatikan verbreitet wurde. Das brachte mir regelmäßig Bonuspunkte für die Zeugnisnote ein. Konkurrenz hatte ich keine, da weder mein Religionslehrer noch meine Mitschüler jemals Sendungen von Radio Vatikan gehört haben.

In all diesen Jahren war die ADDX ein ständiger Begleiter für mich. Ich hatte mich 1973 für eine Mitgliedschaft in der ADDX entschieden, weil sie mir von allen damals aktiven Hörervereinigungen als diejenige erschien, die mir mit sachlich fundierten Informationen am ehesten die Kenntnisse vermittelte, die ich als Hörer am besten nutzen konnte. Diese Entscheidung ist rückblickend richtig gewesen.

In den vergangenen beinahe 60 Jahren meiner aktiven Hörtätigkeit hat sich viel verändert. Unsere Funkfreunde Horst Garbe (2/2017) und Michael Schmitz (3/2017) haben die Situation treffend dargestellt. Dem kann ich nur voll beipflichten. Die „guten alten Zeiten“ sind zwar vorbei. Sie haben aber zusammen mit den vielen aktuellen Informationen der ADDX über die 44 Jahre hinweg mein Leben als Rundfunkhörer entscheidend mitgeprägt und mir so ganz nebenbei zu enormen Geographiekennntnissen verholfen. Das alles fügt sich zu einem positiven Gesamtbild, auf das ich jetzt in meinem Alter immer wieder gerne zurückblicke.

Konrad Bäurer, Frickingen